

Studieren und Leben



Studenten bei der Zeitungslektüre (um 1937). Quelle: Privatarchiv Starkulla

Lehren und Lernen auf engstem Raum

„Raum II dient den Studierenden als Lese- und Arbeitsaal. Zugleich ist er Vorzimmer des Dozenten, Durchgang in Raum III, enthält die Nachschlagewerke des Instituts, die Regale für die täglich einlaufenden Zeitungen und Zeitschriften und einen Teil der Sammlung des typologischen Materials. Ferner muss dieser Raum den Doktoranden als Arbeitszimmer dienen und bei Übungen, in denen das aufliegende Material benötigt wird, als Übungsraum benutzt werden.“

(Karl d'Ester, 1931)



Nach einem Seminar, im Südhof des Hauptgebäudes. Quelle: Privatarchiv Starkulla



Exkursion in die Dachauer Papierfabrik (1937/38). Quelle: Privatarchiv Starkulla

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

„Man kann allerlei Seminarabende machen: solche mit Becherklang und fröhlichen Burschenliedern, solche, die nur durch das Lokal sich von einem stundenplanmäßigen Seminar unterscheiden, und solche, die zuerst das strenge Kolloquium bringen und dann die Fidelitas.“

(Hildegard Wilking, „Erstlinge“)



Assistent Wilhelm Klutentretter (Dachau, 1937/38). Quelle: Privatarchiv Starkulla



Sommer 1942: Die AG „Rundfunk“ feiert in Grünwald. Quelle: Privatarchiv Starkulla



Gruppenbild mit Damen: Beim Vogel-Verlag in Pöbneck. Quelle: Nachlass d'Ester



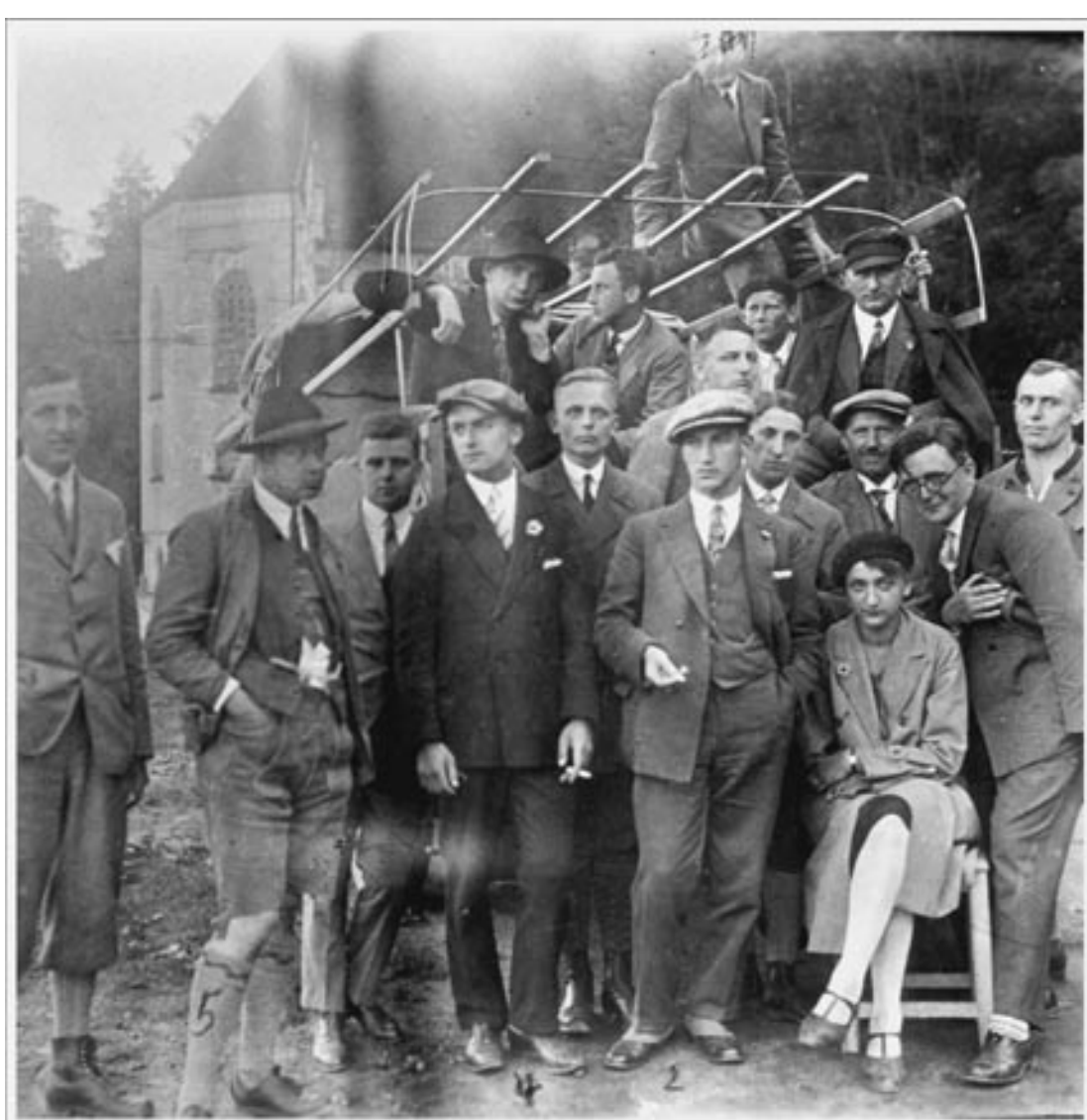
Besuch der Löwenbrauerei. Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla, Holzkirchen



Karl d'Ester (linkes Bild, mit Hut) und seine Studenten waren nicht nur zu Fuß, mit der Bahn oder im Boot unterwegs. Für eine Exkursion in die Dachauer Papierfabrik (um 1937/38) mietete der Professor einen eigenen Bus. Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla, Holzkirchen



Gut gerüstet: Bayerische Studenten auf Wanderschaft. Quelle: Sammlung d'Ester



Fahrt nach Passau und in den Bayerischen Wald. Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla

Religion, Moral oder Erotik?

„Das Milieu des Elternhauses, der Schule, prägt sich in einer bestimmten geistigen Einstellung aus, ebenso geht es in den weitaus meisten akademischen Berufen, die auch ihren Vertreter in ihrer Kaste einschließen, ihn unwillkürlich die Welt aus ihrer Perspektive sehen lassen. Die Zwischenzeit, also das Studium, sollte nun dazu Gelegenheit bieten, einmal unabhängig von allen Bedingungen sich eine eigene Meinung über die Probleme des Lebens zu bilden, sich eine eigene Weltanschauung zu suchen. Unter Weltanschauung möchte ich die Auseinandersetzung und die Stellungnahme zu den politischen, kulturellen, ethischen Fragen unserer Zeit verstehen, zu letzteren rechne ich z.B. Religion, Moral oder Erotik. Diese Stellungnahme kann dadurch geschehen, dass man mit den Kommilitonen der verschiedensten Kreise und Klassen zusammenkommt, diskutiert, dass man Theater, Film, Literatur oder Kunst auf sich einwirken lässt und sich aus alledem sein Weltbild zu formen sucht.“

(Wolfgang Höpker, „Erstlinge“)

Der Mensch im Kommilitonen

„Die Lage der Kommilitonen ist heute nicht rosig, sie kämpfen hart mit den Mächten des Lebens, sie wissen sie oft tapfer zu meistern. (...) Gerade für ein Zeitungsseminar, in dem alle möglichen Weltanschauungen vertreten sind, müsste eins aus der Gemeinschaft herauspringen: die Achtung vor dem Menschen im Kommilitonen.“

(Hildegard Wilking, „Erstlinge“)



Schreibzimmer im sogenannten „Amalienkeller“. Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla



Ein Zeugnis ausgedehnter Wasserwanderungen. Quelle: Nachlass d'Ester

Unterernährt zur Promotion

„(...) war die Qualität der Dissertationen damals keineswegs schlechter als in der Folge. Sie war sogar überraschend gut, wenn man an die Urheber vieler dieser Arbeiten denkt: Durch amerikanische „Schulspeisung“ mühsam aufrechterhaltene, größtenteils unterernährte und oft kriegsbeschädigte Studenten, die manchmal acht und mehr Jahre durch Krieg, Verwundung und Gefangenschaft geistiger Arbeit völlig entwöhnt waren (...) und die kaum Zugang zu Quellen und Literatur hatten. Denn Zeitungen und Zeitschriften, sowie die Masse der Bücher aus der Staatsbibliothek lagerten in unzugänglichen, zwölf Meter hohen Bergen in einer Allacher Brauerei, die UB war noch gar nicht wieder in Betrieb und die Institutsbibliothek, soweit sie Prof. d'Ester privat gehörte, war an drei verschiedene Stellen des bayerischen Oberlandes verlagert.“

(Wulf Zitzelsberger, „Relationen“, Februar 1967)



Exkursion zum „Straubinger Tagblatt“ (1929). Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla



Professor mit Begleitung (1937): Karl d'Ester war passionierter Paddler. Er soll sogar Prüfungen im Boot abgenommen haben. Quellen: Sammlung d'Ester, Starkulla/Wagner 1981



Mai 1929: Am Zug nach Straubing. Quelle: Privatarchiv Heinz Starkulla

Das Institut als Postkutsche?

„Während man anderwärts zur Entdeckungsfahrt in die zeitungswissenschaftlichen Gefilde bildlich gesprochen, prächtige Autos zur Verfügung stellte, sollte man in München das Gleiche mit einer alten Postkutsche erreichen. Die Anforderungen, die an das Institut und seinen Leiter gestellt wurden, standen im umgekehrten Verhältnis zu seinen Mitteln.“

(Karl d'Ester, 1934)



Ein Zeugnis ausgedehnter Wasserwanderungen. Quelle: Nachlass d'Ester



Morgentoilette: Der Professor (links) rasiert sich im Boot. Quelle: Sammlung d'Ester

Hochschulring Deutscher Kajakfahrer

Hörsaal 201 der Universität
(Eingang Amalienstraße)

Mittwoch, 19. Juni, abends 8 Uhr

Im Faltboot von den Alpen zur Nordsee

Lichtbilderabend des
Herrn Univ.-Professors Dr. d'Ester

Studierende Eintritt frei.

Hochschulring Deutscher Kajakfahrer
Amalienstraße
Amst. für Lehrstühle der Universität
München

Altkolon. Ton- und Spielführer
Dr. Karl

Ein Zeugnis ausgedehnter Wasserwanderungen. Quelle: Nachlass d'Ester

Mit Kapitän d'Ester auf dem Stroh

„Mein Segelboot auf dem Starnberger See, meine Paddelboote auf dem Ammersee standen meinen Studenten zur Verfügung. Wie ließ es sich da ungezwungen plaudern, wenn eine leichte Brise uns von Percha südwärts dem blauschimmernden Gebirgswall entgegnetrieb! Wenn wir gar am Wochenende im Bootshaus gemeinsam auf dem Stroh schliefen und über Zeitprobleme diskutierten!“

(Karl d'Ester)



Professor mit Begleitung (1937): Karl d'Ester war passionierter Paddler. Er soll sogar Prüfungen im Boot abgenommen haben. Quellen: Sammlung d'Ester, Starkulla/Wagner 1981